

Alex Katz : cow , cow, cow = Kuh, Kuh, Kuh

Autor(en): **O'Brien, Glenn / Streiff, Franziska**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern**

Band (Jahr): - **(1989)**

Heft 21: **Collaboration Alex Katz**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-680824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cow, Cow, Cow

GLENN O'BRIEN

Cow painting? If I were looking for a painting of cows (as opposed to a painting on a cow, where I would probably be inclined to commission Larry Poons), I would probably go to a painter who paints people. Why, you might ask? (To ask, press one now.) Well there are two approaches to this problem. If you are looking for a person to paint your cows, you could look for the painter who understands the Platonic cow, who paints Everycow everytime. A painter who captures the essence of cowness in a single distillate archetypal image. Andy Warhol did that in his COW WALLPAPER which works as a single image, but which resonates the essence of cow when installed as wallpaper.

Or, on the other hoof, you could go to the more portrait-oriented type artist whose cows all differ, for

GLENN O'BRIEN writes a monthly column, "Glenn O'Brien's BEAT" for Interview.

whom each cow is a personality, or, if you will, a cowality. A painter who catches the habits, the nuances, the foibles of each particular cow. I know if I had a herd, I would probably hire Alex Katz to draw it. Andy Warhol is in no position to do any more cows. His COW WALLPAPER may have captured cowness once and for all, but what does it say about the individual cow? And so, if to you your herd is more than the sum of its cows, if it's an aggregate of bovine personalities, each utterly unique, then Alex Katz might be the cow painter for you. When it comes down to the individual cow, then I'd go for a real portrait painter. I figure if you can catch the essence of a human being, you know what to look for in a cow. Of course I'm not drawing this conclusion merely from the large paintings of humans I've seen by Katz. I've also seen his cows. (See THREE COWS, 1981, 96 by 144 inches more or less.) This guy knows a cow when he sees one.

I might prefer to own a Neil Jenney cow, but Alex Katz's cows would suit me almost as well and might even be easier to get. When you come right down to it, if Alex Katz's cows aren't good enough, you're into the wrong mammal.

I'm not that into cows. I don't eat them frequently, and I try to stay away from their food products; on the other hand, I don't think they're sacred or holy either. But I realize their symbolic integrity, and so I say: let there be cows and good luck to them.

In *THREE COWS* we see three very similar cows. They are white. They have the same ears and horns and wear the same cow-eyed expression. But it is their position in the field that makes them individuals. One sits, the one closest to the top of the hill. One stands broadside to the viewer, defiant perhaps. Another stands almost head on, as if about to charge. In fact, we take it on faith that these are cows, since udders are blocked by the hillside. Perhaps one of these cows is actually a bull. We do know that there is probably no more than one bull in the picture, because the cattle are not fighting.

What makes *THREE COWS* different from most of Alex Katz's pictures is that there are no people in it. It's more abstract than most of his pictures because of the simple landscape and because, I suppose, cows are more abstract than people. I see Alex Katz

as an abstract kind of painter who rebelled against abstraction, mainly because it was already taken. So abstraction is the content. Maybe.

Because there are no people here, the painting is the equivalent of an instrumental record. You're free to extemporize emotionally in a way that you're not in a human portrait or in a song with lyrics. There is no one in the picture, but you, the viewer, stand just outside it, in the artist's position, being observed by all the cows involved. It's a standoff between subject and object. Man vs. Cow: who will win? Perhaps there are no winners or losers in this symbiotic engagement. There is only mystery. What is cow? What is cows? Do these three cows have individual thoughts about the painter at whom they stare with identical eyes in various attitudes? Or do they share a mind and share thoughts, the herd having but one mind, like the anthill or beehive in *GOEDEL, ESCHER, BACH* – the group constituting a single intelligence, the individual representing a single cell, a particular byte of data?

So far I'm inclined to go both ways. But contemplation of these Brahmin-type perfect cattle may lead us closer to a balance between symbol and abstraction, and closer toward symbiotic interspecies understanding, and perhaps closer to an acceptable blood pressure as well.

K u h , K u h , K u h

GLENN O'BRIEN

Kuhmalerei? Wenn ich nun nach einem Bild von Kühen Ausschau hielte (im Gegensatz etwa zu einem Gemälde auf einer Kuh, mit dem ich wahrscheinlich Larry Poons beauftragen würde), würde ich mich vermutlich an einen Maler wenden, der Leute malt. Sie werden sich nun fragen, warum. Dreimal dürfen Sie raten. Nun gut, es gibt zwei Möglichkeiten, die Sache anzugehen. Wenn Sie jemanden suchen, der Ihre Kühe malen soll, könnten Sie nach dem Maler Ausschau halten, der die Platonische Kuh versteht, einem Maler, der die Kuh schlechthinig, die Jede-Kuh von immer malt. Ein Maler, der das Wesen der Kuhheit in einem einzigen Destillat eines archetypischen Bildes einfängt. Andy Warhol tat dies in seinem COW WALLPAPER, das man als einzelnes Bild nehmen kann, das jedoch die Essenz von Kuh mit-schwingen lässt, wenn es als Tapete installiert ist.

Oder, um vom Standbein aufs Spielbein zu wechseln, man geht zu einem Künstler, der mehr Portrait-orientiert ist und dessen Kühe sich alle unterscheiden, für den jede Kuh eine eigene Persönlichkeit ist, oder, wenn man so will, eine Kuhlichkeit. Ein Maler, der die Gewohnheiten, die Nuancen und die kleinen Schwächen jeder einzelnen Kuh einfängt. Hätte ich eine Herde, so wäre zweifellos Alex Katz derjenige, der sie zeichnen müsste. Andy Warhol ist nicht mehr in der Lage, weitere Kühe zu malen. Es ist durchaus möglich, dass sein «Cow Wallpaper» Kuhheit ein für allemal eingefangen hat, aber was sagt es aus über die individuelle Kuh? Wenn für Sie Ihre Herde nun mehr ist als nur die Gesamtheit Ihrer Kühe, wenn es sich dabei um ein Aggregat von paarhufigen Persönlichkeiten handelt, bei dem jede auf ihre Art völlig einmalig ist, dann dürfte Alex Katz vielleicht Ihr Kuhmaler sein. Wenn es um die individuelle Kuh geht, würde ich mich an einen echten Portrait-Maler wenden. Ich glaube nämlich, dass einer, der die Essenz eines Menschenwesens einfangen kann, auch weiss, auf was es bei einer Kuh ankommt. Selbstverständlich ziehe ich diesen Schluss nicht einfach aus den grossen Menschen-Portraits, die ich von Alex Katz gese-

GLENN O'BRIEN schreibt monatlich für eine Kolumne für Interview (Glenn O'Brien's «BEAT»).

hen habe. Ich habe auch seine Kühe gesehen. (Siehe *THREE COWS*, 1981, 244 x 366 cm). Dieser Künstler erkennt eine Kuh, wenn er sie sieht.

Ich hätte lieber eine Neil-Jenney-Kuh. Aber Alex Katz' Kühe würden fast genauso gut zu mir passen und dürften möglicherweise noch einfacher zu bekommen sein. Und wenn man es genau bedenkt, sollten Ihnen Alex Katz' Kühe nicht gut genug sein, stehen Sie vielleicht einfach auf die falschen Säugetiere.

Ich stehe eigentlich nicht so sehr auf Kühe. Ich esse sie nicht regelmässig und ich gebe mir Mühe, die Hände von ihren Produkten zu lassen. Aber auf der anderen Seite glaube ich auch nicht, dass sie geweiht oder heilig sind. Ich bin mir jedoch ihrer symbolischen Integrität bewusst, und deshalb sage ich: Lasst die Kühe Kühe sein – und viel Glück.

In *THREE COWS* sieht man drei sehr ähnliche Kühe. Sie sind weiss. Sie haben dieselben Ohren, dieselben Hörner und denselben Kuhblick. Was sie zu Einzelwesen macht, ist ihre Position im Feld. Diejenige, die der Hügelkuppe am nächsten ist, sitzt. Eine andere steht mir ihrer Breitseite zum Betrachter, herausfordernd vielleicht. Eine weitere steht beinahe frontal vor dem Betrachter, so als ob sie zum Angriff übergehen wollte. Eigentlich müssen wir einfach darauf vertrauen, dass es sich um Kühe handelt, da die Euter durch den Hügel verdeckt sind. Vielleicht ist eine dieser Kühe in Wirklichkeit ein Stier. Wir können annehmen, dass es auf dem Bild wahrscheinlich nicht mehr als einen Stier gibt, da die Tiere nicht kämpfen.

Was *THREE COWS* von Alex Katz' übrigen Bildern unterscheidet, ist das Fehlen von Menschen. Es ist abstrakter als die meisten seiner Gemälde, erstens wegen

seiner schlichten Landschaft und zweitens weil, meiner Ansicht nach, Kühe abstrakter sind als Menschen. Für mich ist Alex Katz ein abstrakter Maler, der gegen Abstraktion rebellierte, vor allem weil dies schon besetzt war. So ist Abstraktion der Inhalt. Vielleicht.

Weil es hier keine Menschen gibt, entspricht dieses Gemälde einem Behelfsprotokoll. Man kann nach Belieben gefühlsmässig extemporieren, wie das bei einem menschlichen Portrait oder beim Vortrag eines Lieds mit Strophen nicht möglich wäre. Es gibt niemanden auf dem Gemälde, aber Du, als Betrachter, stehst direkt ausserhalb, genau da, wo der Künstler stand, und wirst von allen fraglichen Kühen beobachtet. Es findet eine Polarisierung zwischen Subjekt und Objekt statt. Mensch gegen Kuh: wer wird gewinnen? Vielleicht gibt es in diesem symbiotischen Kampf weder Sieger noch Verlierer. Es gibt nur das Geheimnis. Was ist eine Kuh? Was sind Kühe? Haben diese drei Kühe ihre eigenen Gedanken über den Maler, den sie mit identischen Augen in verschiedenen Haltungen anstieren? Hat die Herde nur einen Geist wie der Ameisenhaufen oder Bienenstock von GOEDEL, ESCHER, BACH – bildet die Gruppe eine einzelne Intelligenz, bei der jedes Individuum eine einzige Zelle darstellt, ein individuelles Datenbit?

So weit bin ich geneigt, beide Wege zu gehen. Aber ich denke, dass die Betrachtung dieses Typus von Brahmanen-Kühen uns den Ausgleich zwischen Symbol und Abstraktion erfahrbar macht und uns näher an den Pfad eines symbiotischen, Species-internen Verständnisses führen kann – und vielleicht auch zu einem akzeptableren Blutdruck.

(Übersetzung: Franziska Streiff)

NÄCHSTE SEITE / NEXT PAGE:

ALEX KATZ, *THREE COWS* / DREI KÜHE, 1981, 8 x 12' / 244 x 366 cm.





GIULIO ROMANO, SALA DEI GIGANTI, FRESKO, PALAZZO TE.

GIULIO ROMANO, MARS, SALA DI PSICHE, FRESKO, PALAZZO TE. (PHOTOS: GRAZIA SGRILLI)